

Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 25 (1919-1920)
Heft: 2

Artikel: Jahresbericht des Historischen Vereins des Kantons Bern über das Vereinsjahr 1919/20
Autor: Türlér
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-370897>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

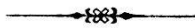
Jahresbericht

des

Historischen Vereins des Kantons Bern

über das Vereinsjahr 1919/20

erstattet vom abtretenden Präsidenten Prof. Türlér an der Jahresversammlung
in der Innern Enge in Bern am 20. Juni 1920.



Die Tätigkeit des Historischen Vereins während des Wintersemesters 1919/20 nahm einen normalen Verlauf; vom 7. November bis zum 19. März fanden 10 Sitzungen statt, die im Durchschnitt von 24 Mitgliedern besucht waren.

In die entlegensten Zeiten führte uns (am 20. Febr.) Herr Prof. Vetter durch die Mitteilung von Fragmenten der Thebais des römischen Dichters P. Papinius Statius, die dem Vortragenden in einer in einem Bücherdeckel in Bern gefundenen Handschrift des 14. Jahrhunderts vorlagen. Herr Prof. Geiser referierte (7. Nov.) über die tvingherrlichen Rechte, welche die Abtei St. Urban von ihrer Stiftung an bis 1798 in Langenthal besass und ausübte; er verfolgte ihre Stärkung im 13. und 14. Jahrhundert und ihre allmähliche Schwächung nach 1406 durch die Landesherrin, die Stadt Bern. Die Entstehung der Gemeinde und die Entwicklung des Bauerndorfes zu einem blühenden Handels- und Gewerbeort im 18. Jahrhundert wurde nachgewiesen und hervorgehoben. (Die Arbeit ist in diesem Archivheft und auch in der Festschrift für die Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft enthalten.) In zwei spätern Vorträgen erörterte Herr Prof.

Geiser (5. März) die Entwicklung der Bischofsstadt Basel, ihre allmähliche Emanzipation vom bischöflichen Regiment, ihre Erstarkung im 15. Jahrhundert, die Erwerbung der Landschaft und den Eintritt der Stadt in den Schweizerbund. Er verglich damit (9. März) die Politik Berns von den Anfängen der Stadt an, die innere Entwicklung mit ihren Kämpfen und die Bildung des grossen Landesgebietes, das vielfach zur Stärkung des Staates beitrug.

Die Anfänge der Gesellschaft zum Affen als Bruderschaft der Steinmetzen und Steinbrecher, ihre Erweiterung durch die Münsterbauleute um 1421, die Altargründung von 1469 und das gesellschaftliche Leben zum Affen stellte Herr Architekt Dr. v. Rodt (19. Dez.) dar. Er glaubt, dass die Bauhütte des Münsters von 1421 im Gesellschaftshaus an der Ecke der Kramgasse (Nr. 1) war. Eben ist das Gesellschaftselement, der aus dem ursprünglichen Herbergsschild stammende Affe, unter Mitwirkung des Herrn v. Rodt am Hause neu entstanden. In einer vorläufigen Mitteilung gab Herr Dr. Kern (7. Nov.) davon Kenntnis, dass Prof. Roulin in Lausanne eine Handschrift des Anonymus Friburgensis aus dem Ende des 15. Jahrhunderts gefunden hat, und dass damit die Verwerfung dieser Chronik als Fälschung Zurlaubens dahinfällt.

In zwei Generationen lebte in Bern in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts und bis 1527 die aus Süddeutschland stammende Familie Löubli, deren letztes Mitglied, den Chorherrn und Dekan des St. Vincenzenstiftes, Ludwig, Herr Dr. Hallenbarter (20. Febr.) zum Gegenstand einer historischen Arbeit gemacht hat. Ludwig Löubli spielte als Ankläger eine wichtige Rolle im Jetzerprozess, stellte sich in der Folge auf die Seite der Gegner der Reformation und bekleidete zuletzt, 1527—37, die Würde eines Propstes in Solothurn. Herr Dr. Zesiger besprach (5. Dez.) „Staat und Gesellschaft im alten Bern“ und insbe-

sondere die durch die Ausbildung des Patriziates im 17. und 18. Jahrhundert bewirkten Veränderungen im staatlichen und privaten Leben, die immer mehr eine Trennung von Stadt und Land hervorrief. Der materielle Aufschwung, den das Land erlebte, liess die Gegensätze nicht allzu gross werden. Den Aufenthalt Giacomo Casanovas in Bern im Jahre 1760 und seinen Besuch bei Albrecht v. Haller in Roche behandelte (23. Jan.) Herr Dr. Dübi. Haller beobachtete grosse Zurückhaltung gegenüber dem gewandten Italiener, der für ihn eine grosse Verehrung hatte und ihm die Mitgliedschaft der römischen Arkadier verschaffte. Herr Dr. Dübi sprach dabei auch über den Theologen J. J. Dick, später Pfarrer in Bolligen, der zu jener Zeit im Hause Hallers Präzeptor war und als trefflicher Botaniker seinem Herrn gute Dienste leistete.

Von 1837—51 bestand in Bern eine kleine Gesellschaft hervorragender Bürger, die es sich zur Aufgabe setzten, historische Altertümer zu sammeln und aufzubewahren. Die Sammlung wurde zuerst in den obern Teilen des Antonierhauses untergebracht, aber von 1841 an wechselte sie mehrmals den Aufbewahrungsort und hatte widrige Schicksale. Sie wurde zuletzt aufgelöst, und ein guter Teil wanderte ins Zeughaus. Das Andenken und die Verdienste dieser „Antiquarischen Gesellschaft“ wahrte und würdigte (9. Jan.) Herr a. Rektor Keller-Ris. Herr Rektor P. Meyer widmete (21. Nov.) dem im Jahre 1841 früh verstorbenen Reallehrer Friedrich Meyer von Bern, der sein Vermögen für Preise und besonders für jährliche Reisen der ältern Schüler der Realschule bestimmte, eine eingehende Darstellung und feierte damit die für das Berner Gymnasium noch jetzt segensreiche Stiftung. Aus den Briefen, welche der Sonderbundsgeneral J. U. von Salis-Soglio an seinen Vetter, den Grafen Johann v. Salis, 1847 richtete und die Herr Dr. K. Lessing (6. Febr.) mitteilte, lassen sich alle Vorkehrungen des Gene-

rals für den Kampf erkennen, aber auch die schwärmerische Natur des Schreibers tritt klar zutage.

Wir dürfen auf das Wintersemester mit dem Bewusstsein zurückblicken, dass es durch interessante Darbietungen gut ausgefüllt war.

Auch dieses Jahr hat der Verein schmerzliche Verluste zu beklagen: zwei seiner Ehrenmitglieder und fünf Mitglieder sanken ins Grab. Am 9. Januar starb in La Tour de Peilz Herr Albert de Montet, der 1883 im Schosse unserer Gesellschaft einen Vortrag über Vivis unter bernischer Herrschaft von 1536—1565 hielt, der den Dictionnaire biographique des Genevois et des Vaudois bearbeitete und der speziell mit der Vergangenheit der Stadt Vivis sehr vertraut war, wie sein Buch von 1884 beweist. Seit 1885 war er unser Ehrenmitglied. Als Entgelt für die ihm überreichten Archivhefte glaubte Herr de Montet dem Verein 150 Fr. vermachen zu müssen, wofür wir ihm sehr dankbar sind. In Professor Johannes Dierauer, der am 14. März einem Herzleiden erlag, verehrten wir mit der ganzen Schweiz den klassischen Darsteller der Schweizergeschichte und der Geschichte seines Heimatkantons und den Verfasser einer grossen Zahl historischer Arbeiten. Sein Ruf als Historiker geht weit über die Grenzen unseres Landes. Er gehörte uns seit 1893 an. Drei Tage nach der letzten Jahresversammlung, am 25. Juni 1919, starb Herr Rudolf Ochsenbein, Stadtbibliothekar und Lehrer in Burgdorf, dessen gründlichen Kenntnissen wir die treffliche topographische Geschichte von Burgdorf und Arbeiten über die Herrschaften dieser Stadt etc. verdanken. Herr Fürsprecher Fritz Moser, den die Liebe zur heimatlichen Geschichte seinerzeit in Gerzensee zu uns geführt hatte, erlag am 17. Juli den Beschwerden des Alters. Christian Schiffmann, Beamter des bernischen Wasserrechtsbureaus, hat eine gute Geschichte seines Heimat-

ortes Steffisburg herausgegeben und hat sich öfters mit Arbeiten und Mitteilungen an unsern Sitzungen beteiligt. Er starb am 19. Oktober. In Langenthal haben wir am 10. Februar den Arzt Dr. E r n s t G e i s e r verloren, einen stillen Mann, der sein warmes Interesse an der Geschichte auch durch den von ihm besorgten Neudruck des Twingrodels von Langenthal bei Anlass der dortigen Versammlung im letzten Herbst bezeugt hat. Am 26. Mai verschied in Basel nach langer Krankheit Herr Dr. J o h a n n e s B e r n o u l l i , von 1895—1908 der erste Direktor der Landesbibliothek. 1917 zu unserem Vizepräsidenten ernannt, suchte er von da an fern von Bern Heilung von seinem Leiden. Der von ihm bearbeitete I. Band der Acta pontificia helvetica und ebenso die feine Studie über den Propst Johannes von Zürich sind Beweise seiner Genauigkeit und seines reichen Wissens und Könnens. Leider ist seine Arbeit über die Herren von Egerten und andere Landsleute in England, die er in einer unserer Sitzungen gehalten hat, nicht veröffentlicht worden. Ehre dem Andenken unserer verstorbenen Mitglieder.

An freudigen Ereignissen ist vor allem die Jahresversammlung der Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz zu nennen, die am 8./9. September in Langenthal abgehalten wurde. Wir fanden dort freundliche Aufnahme seitens der Behörden und der Bewohner; von der Firma Gugelmann und Cie. erhielten wir einen klingenden Beitrag an die Kosten der Festschrift und die Porzellanfabrik spendete den Anwesenden ein niedliches Angebinde. Die Festschrift, zu deren Herausgabe wir nach altem Gebrauche ehrenhalber verpflichtet waren, reproduziert den Inhalt unserer Archivhefte für 1919 und 1920 mit den trefflichen Arbeiten der Herren a. Nationalrat Dr. Bühlmann, Dr. Welti und Prof. Geiser. Herr Dr. Welti verschaffte sich die Hälfte seiner Quelle, der Reisebeschreibung des Hans von Waldheim, durch Photogra-

phien aus Wolfenbüttel, während die Photographien der andern Hälfte durch unser Ehrenmitglied Herrn Dr. Durrer zur Verfügung gestellt wurden.

Ich melde noch mit Freude, dass eine Abordnung den liebenswürdigen Einladungen der Société d'histoire du canton de Fribourg und des Historischen Vereins von Solothurn im Juli nach Arconciel und im Herbst nach Grenchen Folge geleistet hat. Wir erwiderten damit unsern Freunden von der Saane und vom St. Urs die willkommenen Besuche, die sie uns gemacht hatten.

Als neue Mitglieder sind während des Wintersemesters aufgenommen worden die Herren: Fritz Moser, Gymn.-Lehrer, in Worb; Graf Stanislaus zu Dohna-Schlodien, Dr. phil., in Gümligen; Dr. A. Keller, Redaktor am „Bund“, in Bern; Ad. Simon, Fürsprech, in Bern; Ernst Bircher, Verlagsbuchhändler, in Bern; Kav.-Hptm. Rudolf Kraft, in Bern.
